

Deutsche Wacht

Erstausgabe jeden Donnerstags und Sonntags morgens und kostet für Wien mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—. Die Postverwaltung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen Inserate für unser Blatt alle Abende vor dem 10. Uhr abends an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redactioners täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vorm- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Recensionen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 30.

Gilli, Sonntag den 13. April 1890.

XV. Jahrgang.

Gilli, 12. April.

Wer wohl recht hat? Die Einen sagen, daß die Böbel-Excesse, deren Schauplatz jüngst die Wiener Vororte Lerchenfeld und Ottakring waren, mittelbar eine Folge der decentralisierenden Politik des heutigen Systems und der dadurch herbeigeführten Verarmung der einheimischen Bevölkerung der Kaiserstadt gewesen seien. Andere falten die Hände, schlagen die Augen zum Himmel auf, und ihr Stoßgebetlein spricht den heißen Wunsch aus, es möge die sündige Welt je eher je lieber wieder der Herrschaft der Schwarzen zugeführt werden, denn nur der Mangel an Religion verschulde die Ausschreitungen der heutigetägigen Menge. Die großen Blätter geben sich den Anschein, als hielten sie neben der Polizei, die niemals in gehöriger Stärke zur Stelle sei, wenn es gelte, Juden zu schützen, die bösen Antisemiten für die eigentlichen Anstifter; und die Antisemiten . . . nun, diesmal haben sie damit genug zu thun, sich der Bezeichnungen seitens ihrer Gegner zu erwehren. Gelegentlich der Excesse, von welchen der Streik der Trambahnkutscher vor eben einem Jahre begleitet war, sagten sie aber, die Juden selber seien die Veranstalter der wilden Scenen gewesen, weil sie mit denselben den Beweis erbringen wollten, daß es hoch an der Zeit sei, gegen den Antisemitismus die Staatsgewalt in's Feld zu führen. — Wer wohl recht hat? In dem Einen stimmen so ziemlich alle überein, daß die Verarmung der eingeborenen Bevölkerung von Wien immer noch fortschreite und daß es die Erbitterung über die herrschenden Zustände war, welche den Böbel die Gelegenheit zu Excessen mit Begierde ergreifen ließ.

Es wird niemandem, der Herr seiner fünf Sinne ist, beifallen, diese Excesse entschuldigen zu wollen. Sie sind in der That eine Schande

für Wien und sehr geeignet, den guten Ruf der Donaustadt dauernd zu untergraben. Auf der anderen Seite aber muß man nachforschen, wo denn der eigentliche Grund für die Erbitterung zu suchen ist, welche die excedierende Menge sogar Plünderung und Brandlegung verüben, ihre Wuthausbrüche aber vornehmlich, um nicht zu sagen ausschließlich gegen Juden richten ließ. Auch der Judenhaß ist nicht zu entschuldigen. Aber es läßt sich erklären, daß die eingeborenen Wiener nicht gerade von Liebe erfüllt sind für das Judenthum, das in ihren Mauern zusehends wächst, blüht und gedeiht, während die einheimische Bevölkerung, immer mehr nach der Peripherie gedrängt, um das Bischen Dasein einen schweren Kampf zu kämpfen hat, der sie allmählig ihre Widerstandskraft verlieren und verkümmern läßt. Wohin man im heutigen Wien auch immer kommen mag, überall herrscht das Judenthum vor. In den Theatern und Concertsälen besteht das Publicum in der Regel zur Hälfte aus Söhnen Israels, in den Hörsälen der Universität und auf den Kliniken nehmen die Semiten mit jedem Tage zu, die Börse und die Tagesliteratur sind vollständig in den Händen der Juden, und das Parreau wimmelt von Leuten, welche ihre orientalische Abstammung nicht verleugnen können. Erwägt man weiter, daß die Juden, wie überall so auch in Wien, das unbestrittene Vorrecht zum Betriebe von Geschäften haben, mit welchen sich nicht jedermann befassen mag, zum Beispiele der Hausiererei und des Geldverleihens, des Ausschänkens von Schnaps und des Vertriebes von Schundware, und daß die Tagesgeschichte zahllose Beispiele liefert, welche den Beweis erbringen, daß die Einheimischen in geschäftlicher Hinsicht den zugewanderten Juden nicht gewachsen sind, so wird man es vielleicht begreiflich finden, wenn ein Theil der Wiener Bevölkerung die eigene Verarmung und

das für beträchtliches Wohlergehen zeugende rapide Zunehmen des Judenthums in ursächlichen Zusammenhang bringt und sich dadurch in eine Stimmung versetzen läßt, daß er zum Aeußersten fähig ist.

Wir haben die Meinung, die wir heute aussprechen, in diesen Blättern schon wiederholt vertreten, und wir stehen auch jetzt noch auf dem Standpunkte, daß der Staat, der sich das Recht vindicirt, auf anderen Gebieten den Schwachen gegenüber dem Starken zu schützen, die Pflicht habe, dieses Recht auch zugunsten der eingeborenen Wiener anzuwenden, die nun einmal — man müßte blind sein, um dies zu verkennen — gegenüber den Juden der weitaus schwächere Theil sind. Man sollte nach dieser Richtung hin umso gewisser etwas thun, als einerseits die Mahnungen zur Erfüllung jener Pflicht immer dringlicher werden, und als andererseits für die Juden kein besserer Schutz gefunden werden könnte, wie es die Beseitigung von Mißverhältnissen wäre, die jeder Unbefangene als solche erkennen muß.

Rundschau.

[Im Abgeordnetenhaus] werden nach den neuesten Dispositionen der Regierung außer dem Budget noch die galizische Grundentlastungsvorlage, der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Personentaxen auf den Eisenbahnen, und die Novelle zur Abänderung des Brautvereinsteuergesetzes, welche der Finanzminister demnächst einbringen wird, zur Berathung gelangen. Auch verlautet, daß der Finanzminister noch in dieser Session den Gesetzentwurf, betreffend die Reform der directen Steuer, dem Parlamente unterbreiten werde.

[Dr. Mattusch über den deutsch-czechischen Ausgleich.] In einem poli-

Dieu, dessen Insassen sich frohlockend im Refectorium an dem durch diese Räubereien erkauften Wohlleben gütlich thaten — denn niemand anders als die Mönche bargen sich unter den Larven und Bekleidungen. Dieses Unwesen dauerte Hunderte von Jahren, und da die Gräuelpfeiler innerhalb der Klostermauern nicht verborgen bleiben konnten, wurde der enge Zugang zum Thal ein Gegenstand der Furcht für die Umwohnenden und das Kloster erhielt vom Volksmunde den bezeichnenden Namen: La Trappe, das heißt die Fallthür.

Es war im Jahre 1636, als einem frommen, strengen Mönche namens De Ranos die ganz zum Verbrechertum herabgesunkene Abtei als Kommende zugeteilt wurde. Erschreckt, aber nicht entmutigt durch die deselbst herrschenden Zustände, machte er es sich zur Aufgabe, alle schlechten und ungesunden Elemente aus dem Kloster zu verbannen und durch Brüder des strengen Benediktinerordens zu ersetzen. Er selbst zog die Mönchskutte an, wurde einer der Eifrigsten in Befolgung der Ordensregeln und im Jahre 1665 Abt des nunmehr ganz seiner eigentlichen Bestimmung zurückgewonnenen Klosters, das den Namen La Trappe behalten hatte.

Vielleicht war es die Notwendigkeit einer eisernen Strenge zur Ausrottung der vorgefundenen Mißstände und Bändigung der widerstrebbenden Elemente, die De Ranos bei Aufstellung

der Ordensregeln leitete, vielleicht entsprachen dieselben seinem eigenen religiösen Drange, — jedenfalls sind diese Regeln die strengsten, die sich denken lassen. In keinem anderen Mönchsorden findet sich die Pflicht einer so vollkommenen Selbstverleugnung, eines solchen Lebens beständiger harter Arbeit ohne jede Körperpflege oder Erholung, wie bei den Trappisten, — denn dies ist bis heutigen Tages ihr Name geblieben. Ramentlich ist das Gebot der Schweigsamkeit, durch welches ihnen selbst die Wohlthat des mündlichen Verkehrs untereinander versagt ist, ein in seiner Härte unter allen Mönchsorden einzig dastehendes. Nur ein Mensch, der so tief unglücklich ist oder sich so schuldig fühlt, daß er alle Empfindung für Freud' und Leid in sich ertödtet hat, nur einer, der das Denken und Empfinden überhaupt verlernte, kann solches Leben sich auferlegen, kann es ertragen; das warme Herz, der natürliche Verstand muß demselben erliegen, und der Trappist, der ihm widersteht, muß völlig mit seinem innern und äußern Dasein abgeschlossen haben. Die Wahrheit dieser Behauptung wird jedem einleuchten, der einen Blick in die Zellen des Trappistenklosters thun kann, und da ein Gaillardin, ein Pfannenschmidt und andere Forscher solchen Einblick gewonnen und die Resultate in ausführlichen Werken mitgeteilt haben, wollen wir a ihrer Hand die geheimnißvolle Welt der En

Trappisten - Mönche.

„Notre Dame de la maison de Dieu“, dies war der Name einer Abtei, die um das Jahr 1122 erbaut und bestimmt wurde, Mönchen des Cistercienserordens Aufnahme zu gewähren. Recht malerisch lag das Gebäude in einem blühenden Thal des französischen Departement Orne, nahe dem Städtchen Mortagne und trotz dieser Nähe ziemlich weltabgeschlossen, da das Thal durch einen fast unweglichen Engpaß vor dem Andringen der Menge geschützt war. Aber wie sehr eine solche natürliche Absperrung auch geeignet war, den stillen Klosterfrieden, das beschaulich fromme Leben der Insassen zu begünstigen, so muß doch leider im Interesse der Wahrheit bekannt werden, daß die Abgeschlossenheit des Klosters zu einer Versuchung wurde, der die Brüder und Aebte nur zu willig erlagen. Die geweihten Räume dünkten ihnen eben recht, ihrem lichtscheuen Thun als Schlupfwinkel zu dienen. Reisende wurden unter dem Vorwand der Gastfreundschaft zum Eintritt verlockt und man sah sie nie mehr die Klosterpforte verlassen; andere verloren, auf offener Landstraße von verlarvten Räubern angefallen, die mitgeführten Güter und oft im Kampf mit den Wegegängerern das Leben, die erbeuteten Waren aber wanderten durch den Engpaß in die Keller und Gewölbe von Notre Dame de la maison de

tischen Club zu Jungbunzlau besprach unlängst Dr. Mattusch die Ergebnisse der Wiener Ausgleich-Conferenzen und hob hervor, daß die getroffenen Vereinbarungen die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen brauchen, weshalb er, sowie jeder Theilnehmer jener Conferenzen mit ruhigstem Bewußtsein, mit bestem Wissen und Gewissen für dieselben eintreten können. Bedauerlich sei, daß durch Confiscierung des Jungcechen-Manifestes den altcechischen Abgeordneten die Gelegenheit zur Widerlegung entzogen worden sei. Er, sowie die gesammte Partei bedauere dies tiefstens, und es müsse mit allen gesetzlichen Mitteln die Aufhebung oder wenigstens entsprechende Abänderung des objectiven Verfahrens angestrebt werden. Redner skizzirt die Vorgeschichte des Ausgleiches, welcher freudig acceptiert wurde, trotzdem er dem czechischen Volke keine besonderen Errungenschaften bietet. Durch die gesetzliche Zweitheilung des Landesrathes und Landesculturrathes werde factischen nationalen Bedürfnissen entsprochen, ebenso durch Organisierung des Oberlandesgerichtes und die nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke, welche Abgrenzung im Laufe der Zeit die Durchführung der vollen sprachlichen Gleichberechtigung ermöglicht und durch die Praxis endlich dahin führen werde, daß die interne Amtssprache in czechischen Bezirken nur czechisch, in deutschen Bezirken nur deutsch sein werde. Auch die Errichtung von Minoritätsschulen werde gesetzlich organisiert werden. Durch die Schaffung einer neuen Handelskammer in Ostböhmen werden die zu ausgedehnten Kammerbezirke Reichenberg und Prag entlastet und der Jungbunzlauer Kreis hoffentlich dem letzteren zugetheilt werden. Die Schaffung nationaler Curien im Landtage sei nothwendig gewesen zum Schutze der nunmehr ständig in Minorität gebrachten Vertreter der deutschen Bevölkerung, was die von der Regierung zugesagte allgemeine Reform der Wahlordnung noch mehr stabilisiren werde. Die Reform der Wahl des Großgrundbesizes werde es unmöglich machen, daß eine Partei alle vierundfünfzig Mandate occupiert. Redner verurtheilte schließlich die jetzige Kampfweise der alt- und jungcechischen Journale, wünschte, daß bei den Wahlen vor allem auf den Charakter und die Selbstlosigkeit Rücksicht genommen werde, und versicherte, die czechische Curie werde stets den Jungcechen eine entsprechende Vertretung in allen Landes-Instituten und Commissionen einräumen.

[Der böhmische Landtag.] welcher im Mai zusammentreten soll, verspricht recht interessant zu werden. Die Jungcechen rüsten sich nämlich allen Ernstes zu einem Hauptangriff gegen den Statthalter, als den Urheber der gegen die Jungcechen gerichteten Erlässe.

sagung betreten und den Tageslauf der Trappisten, den immer gleichförmig wiederkehrenden, mit teilnehmendem Auge verfolgen.

Sommer und Winter erhebt sich der Trappist um zwei Uhr morgens, beim Klange der großen Klostersglocke, von seinem Lager. Er beginnt sich dann anzukleiden, welche Verrichtung so einfach wie möglich ist, da die Mönche, der Ordensregel gemäß, in ihren Kleidern schlafen. Sein „Ankleiden“ besteht also eigentlich nur im Zurückschlagen der Kapuze, und dementsprechend das „Ausziehen“, wenn er sich für die Nachtruhe zurückzieht, nur darin, daß er die Kapuze über den Kopf wirft. Er nimmt nicht einmal die Prozedur des Waschens vor, findet hierzu auch keine Zeit, da er in weniger als einer Minute nach dem Erklängen der großen Glocke zu den Tagespflichten bereit an seinem Bette stehen muß.

Auf ein gegebenes Signal zieht er den Vorhang, der seine Schlafstätte abschließt, zurück und vereinigt sich schweigend mit seinen Brüdern, welche, gleich ihm aus dem Alfoven kommend, den Weg zur Kirche einschlagen. Von zwei bis vier Uhr verharrt er beim Singen der Frühmessen und andern Andachtsübungen, um vier Uhr feiert er, wenn er ein Priester oder Professe, das Hochamt; wenn er aber ein Laienbruder oder auch ein frere donné, d. h. Weltkind ist, das nur zeitweilig als Buge im Orden verweilt, so assistiert er dem Priester, der

Eine diesbezügliche Aeußerung eines jungcechischen Abgeordneten lautet: „Wir werden im Landtage von dem Statthalter strenge fordern, seine Tathnahme gegen unsere Partei gesetzlich zu rechtfertigen, und wenn er dies nicht thun sollte, dann werden wir mit ihm so sprechen, daß das Vorgehen der Opposition im ungarischen Parlamente gegen Koloman Tisza nur reine Complimente waren.“ Kann also recht hübsch werden!

[Die Kriegsrüstungen der Russen] werden immer bedenklicher. Neuestens meldet man, daß im Herbst hart an der österreichischen Grenze große Manöver stattfinden sollen, an welchen ungefähr 150.000 Mann theilnehmen werden. Außerdem wird berichtet, daß die Organisierung der russischen Landwehr in Angriff genommen, und daß in Odessa und in Nikalesjew die Erbauung von 320 Landungsbooten angeordnet wurde, deren jedes außer 20 Matrosen noch 50 Mann Infanterie fassen soll. Die „N. fr. Pr.“ bemerkt zu diesen Mittheilungen, daß nach denselben sowohl Rumänien und Bulgarien als auch Oesterreich-Ungarn alle Ursache haben, auf der Puth zu sein, um nicht eines Tages durch die Nachricht überrascht zu werden, daß ein russisches Heer in der Dobrudscha gelandet sei und sich in Eilmärschen der bulgarischen Grenze nähere.

[Der Dreibund.] Die „N. N.“ erfahren aus angeblich vorzüglicher Quelle, „daß der Meinungsaustrausch zwischen Herrn v. Caprivi und dem Grafen Kalnoky ungemein „specialisirt“ gewesen sei und daß er das vollste und rücksichtsloseste Einvernehmen über alle Fragen der auswärtigen Politik ergeben habe, soweit sie in den Bereich der Bündnispolitik fallen. Zwar habe zwischen den befreundeten Cabineten nicht einen Augenblick ein Zweifel an der Nothwendigkeit einer Fortsetzung der bisher bewahrten Richtung bestanden; aber die stattgehabte Auseinandersetzung habe gleichwohl zu dem erfreulichen Resultat geführt, daß in Oesterreich auch dort, wo eine Lockerung der Beziehungen zu Deutschland nicht ganz ungeru gesehen worden wäre, jeder Gedanke an einen solchen Wechsel der Dinge jetzt als aussichtslos abgewiesen werden mußte. Der Notenaustausch habe u. A. festgestellt, daß die bisherige Orientpolitik der Donaumonarchie eine wirksame Stütze auch der deutschen Interessen gebildet hat und, da sie beibehalten werden wird, in Zukunft ebenso wie in der Vergangenheit bilden wird. Die vollkommene Selbstständigkeit dieser Politik, die mit derjenigen Deutschlands nur parallel laufe, sich aber weder mit ihr deckt, noch, bei der Verschiedenartigkeit der Grundbedingen, mit ihr

die Messe liest, oder hört schweigend zu. Die Arbeit des Tages beginnt um sechs. Bis zu dieser Stunde waren sowohl Priester wie Laienbrüder und freres donnés mit frommen Uebungen beschäftigt, jetzt aber geht der Laienbruder an die Feldarbeit oder eine andere körperliche Arbeit, und setzt diese mit der einzigen Unterbrechung der halbständigen Mittagspause bis sechs Uhr abends fort, während der Priester zwar der Ordensregel gemäß, die ihm Handarbeit befiehlt, ebenfalls eine kurze Zeit auf dem Felde arbeitet, den größten Teil des Tages aber mit häuslichen Pflichten und Andachtsübungen beschäftigt ist.

Das Mahl, das die zwölfständige Thätigkeit unterbricht, das einzige des ganzen Tages, findet um zwölf Uhr mittags statt. Priester und Laienbrüder speisen das nämliche und an demselben Tische. Die Kost besteht aus Gemüse, Früchten, Wurzeln und Kräutern, Brot, Milch und Wasser. Weder Fleisch, noch Fische kommen je auf den Tisch, selbst an Festtagen ist das Menu genau dasselbe, mit dem alleinigen Unterschied, daß zum Weihnachtsfest der Genuß von Käse gestattet ist. Eine weitere Unterbrechung, als dieses einfache Mahl, hat der arbeitsvolle Tag nicht; keinerlei Erholung bringt Abwechslung in das tödtliche Einerlei, selbst die Lektüre beschränkt sich auf geistliche Werke, Andachtsbücher und Heiligenlegenden. Und bei alledem das Gebot des Schweigens, der Mangel an

decken könne, diese Selbstständigkeit sei von Herrn v. Caprivi gerade so wie vom Fürsten Bismarck als eine der Voraussetzungen des Bundes acceptiert worden; sie finde ihr Gegenbild in der Bewegungsfreiheit Deutschlands gegenüber Frankreich. In der gleichen Richtung wie die Auseinandersetzungen mit dem Grafen Kalnoky seien die mit Herrn Crispi verlaufen.“ — Das ist Alles recht schön, aber man kann sich dennoch der Empfindung erwehren, daß mit der Entlassung Bismarck's die festeste Stütze des Dreibundes abhanden gekommen.

[Der deutsche Reichstag] ist auf den 6. Mai einberufen.

[Zur den Reformen, welche Kaiser Wilhelm plant,] soll auch die Einführung der nur zweijährigen Präsenzzeit in militärischen Kreisen Deutschlands keineswegs Zustimmung, da man der Anschauung ist, nicht allein daß sich die zweijährige Dienstzeit kostspieliger gestalten werde, als die dreijährige, sondern daß auch die heutigen Zeitverhältnisse die denkbar ungünstigsten seien, um an den Bestimmungen der Wehrpflicht zu rütteln. Die Consequenzen der Einführung einer so hoch entwickelten Präzisionswaffe wie das neue Infanteriegewehr in Verbindung mit einem fast rauchlosen Pulver seien zunächst wohl nur theoretisch zu erörtern. Eines stehe indeß schon heute unbestritten fest, daß die Handhabung dieser Waffe, wenn anders sie ihre große Aufgabe erfüllen soll, ganz bedeutend gesteigerte Anforderungen an die Einzelausbildung des Soldaten stelle. In dem blutigen Ringen des Infanteriekampfes werde die Gefechtsfähigkeit auch der nächsten Kriege gipfen. Die höchsten Anforderungen, werden an diese Waffe gestellt werden, und eine Ausbildung erforderlich sein, welche für die große Masse des Erlases nur durch Gewöhnung zu erreichen sei. Unter diesen Umständen eine Verkürzung der Dienstzeit einzuführen, wäre ein Experiment, für welches Niemand die Verantwortung übernehmen dürfte.

[Bismarck] will, wie ein englisches Blatt meldet, in Friedrichsruhe die in seiner Bibliothek aufgehäuften Documente sichten und ordnen, um dann seine Memoiren herauszugeben. Zwei Secretäre werden ihm dabei behilflich sein. Es stehe zu erwarten, daß diese Memoiren hochbedeutende Enthüllungen bringen werden, und zwar nicht bloß über die innere Lage Deutschlands, sondern auch über die äußere Politik aller Staaten. — So das englisches Blatt. Ob es jedoch auch wahr ist, bleibe dahingestellt. So oft irgend ein bedeutender Diplomat den Schauplatz seiner Thätigkeit verläßt, faßelt man von Memoiren.

einem Austausch der Gedanken und Gefühle. Es muß ja hart sein, jedem Genuß, jeder Freude, selbst der des Ausruhens, zu entzagen, unendlich hart, sein Leben nur in Arbeit und Andachtsübungen, welsch letztere doch nur mechanisch sein können, einzuteilen; — aber die Entbehrung des lebendigen Wortes dünkt mich das Härteste. Alles läßt sich ertragen, wenn man sich mittheilen, Freundschaft suchen und finden, die Arbeit durch Gespräch würzen kann; das Leben erhält einen Reiz und Inhalt, die Gedanken werden vom eigenen Ich abgelöst, sie können sich mit anregenden Dingen, mit Menschlichem beschäftigen, — man lebt; Natürlich müssen bei strenger Durchführung der Ordensregel doch unter gewissen Umständen Ausnahmen gemacht werden; so sind einzelne Mitglieder des Ordens hin und wieder genötigt, mit der Außenwelt in Verkehr zu treten, außerdem muß der Mönch, der die Arbeit der anderen übermacht, seine Anordnungen geben; aber die mündlichen Mittheilungen mit der Außenwelt werden auf das knappste Maß beschränkt, und bei den Anweisungen zur Arbeit genügen angebrochene Worte, den schon Eingeweihten gegenüber die vereinbarte Zeichensprache zur Verständigung. Diese letztere muß überhaupt innerhalb des Klosters jede unerlässliche Mittheilung ersetzen.

Zu den Arbeiten des Tages gehört für die jüngeren Laienbrüder auch die Herstellung des

[Der Paßzwang an der deutsch-französischen Grenze] soll demnächst aufgehoben werden. Wie man sagt, will Kaiser Wilhelm damit die Absicht kundgeben, bessere Beziehungen zu Frankreich aufzubauen.

[In der radicalen Partei in Serbien] sind Gegensätze zutage getreten. Die Mission Pasitsch's, seine Reise nach St. Petersburg und die geheimnißvollen Verhandlungen, die er dort gepflogen, sind im radicalen Club, dessen Haupt- und Führer Pasitsch selber ist, einer sehr heftigen Kritik unterzogen worden; besonders der Vice-Präsident der Scupschina, Ratitsch, äußerte sich sehr scharf dagegen, daß Pasitsch im Namen der Partei in Petersburg gesprochen und gewirkt, wozu er doch keine Ermächtigung erhalten habe. Zweck und Ergebnis von Pasitsch's Aufenthalt in Petersburg werden noch immer sehr geheim gehalten, woraus man schließt, daß er nur im Einvernehmen mit einem engen Kreise radicaler Führer gehandelt habe, was ihm von dem Gros der Partei sehr verübelt wird. Zwischen Ratitsch und Pasitsch ist deshalb eine Spannung eingetreten und man befürchtete sogar eine Spaltung der radicalen Partei, was aber bisher unterblieben ist. Uebrigens zeigt sich schon seit einiger Zeit ein Miß in der radicalen Partei, der bei der Verhandlung der Staatsrathsfrage besonders scharf hervortrat.

[Graf Deljanov, der russische Unterrichts-Minister,] ist durch die Studenten-Unruhen um seine Posten gebracht worden. Der edle Graf hat diesertage seine Demission gegeben.

[Ueber die Zustände im Innern Rußlands] wird einem deutschen Blatte aus Petersburg geschrieben: Unser officiöser Telegraph hat bestritten, daß der Czar krank sei, und er hat die Nachrichten über Gährungen in den Gouvernements sowie über die Unruhen an den Universitäten abzuschwächen versucht; aber alles, was von den unbefangenen Beobachtern über die gegenwärtige Lage im Czarenreich gemeldet worden, ist, wie sich ungeachtet aller Vertuschungen immer mehr herausstellt, nicht nur die volle Wahrheit, sondern es scheint sogar noch viel schlimmer mit den russischen Zuständen zu stehen, als bis jetzt bekannt geworden ist. In das Dunkel, welches die Krankheit des Czaren umgibt, wird wohl sobald kein Einblick möglich sein. Dagegen wird es gewiß nicht gelingen, die Vorgänge, die zu den Bauernunruhen im Gouvernement Njasan geführt haben, für längere Zeit vor dem öffentlichen Urtheil zu verschleiern. Bisher weiß man nicht, ob hier nur locale agrarische Mißstände eine Revolte veranlaßt haben, oder ob die Gründe tiefer liegen. Der Nihilismus, der schon längst erfolgreich „in's

Volk herabgestiegen ist“, könnte sehr wohl einen ersten Versuch mit der Revolutionierung der unteren Massen gemacht haben. Er braucht dabei nicht entfernt an einen Sieg gedacht zu haben, er konnte vielmehr gewiß sein, gewaltiam zu Boden geschlagen zu werden; aber der Opfermuth der russischen revolutionären Bewegung schreckt vor Niederlagen nicht zurück, er braucht sie geradezu, um sich in seinem glühenden Hass zu bestärken, und das Dulden und Sichhingeben, auch wo es zwecklos ist, hat immer zu den hervorsteckendsten Charakterzügen des slavischen Wesens gehört. Wir erblicken in den russischen Zuständen nirgends eine Möglichkeit der Besserung von innen heraus. Mit dem jetzigen Czaren ist keine Verständigung denkbar; von ihm gilt das Wort, welches ein verständiger Franzose einmal von dem Philister gesprochen hat: „Er begreift nicht, daß es Dinge gibt, die er nicht begreift.“ Zu den Schwierigkeiten im eigentlichen Rußland kommen nun, wie es scheint, noch ernste Probleme in den polnischen Landestheilen. Wenn selbst ein Gurko dem Czaren Vorschläge gemacht hat, wie die erregte polnische Bevölkerung durch mildes Entgegenkommen oder wenigstens durch ein Nachlassen der jetzigen furchtbaren Spannung beruhigt werden könnte, dann muß es in den Weichselprovinzen schlimm genug stehen. Das Gerücht, es habe sich ein polnisches Revolutionscomité gebildet, ist auffällig im höchsten Grade, und Thatsache ist es jedenfalls, daß zahlreiche polnische Studenten verhaftet worden sind. Die Legende von polnischen Verschwörungen schien seit der Niederwerfung der letzten polnischen Revolution, also seit mehr als einem Vierteljahrhundert, aus der europäischen Tagesgeschichte verschwunden, Rußisch-Polen schien unbedingt unterworfen. Die Nachricht also, daß sich jetzt in Warschau eine stärkere Gährung bemerkbar mache, gibt zu denken, selbst wenn die Erregung wieder rasch verschwindet, denn es hat sich eben gezeigt, daß die polnische Nationalität trotz alledem noch immer nicht russificiert ist.

[Italien und Frankreich,] deren gegenseitige Beziehungen so lange getrübt waren, sind nunmehr durch die kluge Diplomatie Spuller's und das freundliche Entgegenkommen Crispien's wieder so gut geworden, daß ein recht herzliches Einvernehmen an die Stelle der zuvorigen Erbitterung getreten ist und man sogar die Hoffnung auf den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Frankreich nährt. Ein Zeichen des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden genannten Mächten ist die nunmehr officiös bestätigte Nachricht, daß sich eine Division der italienischen Kriegsflotte unter dem Commando des Vice-Admirals Grafen Lovera di Maria sich nach der französischen Küste begeben werde,

knöteten Strickes, dessen Hiebe den nackten Rücken sehr schmerzhaft treffen müssen, — aber in den meisten Klöstern auch anderer Orden wird sie vor dem Zubettgehen hinter dem Bettvorhang oder im Dunkeln vorgenommen, so daß niemand wissen kann, außer dem Flagellanten selbst, ob die Streiche ihn oder den Bettpfoften getroffen haben. Eine andere Art der Buße ist das Tragen eines härenen Gewandes nach der Geißelung, doch soll sie nur ausnahmsweise zur Anwendung kommen; die gewöhnliche Tracht des Trappisten besteht, wie die anderer Mönche, aus einer wollenen Kutte, die beim Priester weiß, beim Laienbruder braun ist. Die allmorgendliche Reinigung ersetzt ein wöchentliches Bad; den Bart lassen die Mönche wachsen, tragen aber das Haupthaar kurz geschnitten, und zwar hat jeder der Reihe nach die Aufgabe zu übernehmen, allwöchentlich die Köpfe der Brüder in Ordnung zu bringen.

Fragt man einen Trappistenmönch, was nach dem Gebot des Schweigens wohl das Härteste in seinem Loos sei, so wird er sicher antworten: „Das Aufstehen um zwei Uhr morgens.“ Wohl fühlt er sich nach dem Verlassen des Lagers zuerst frisch und kräftig, aber nach einigen Stunden überfällt ihn eine fast unüberstehliche Neigung zum Schlafen, die er wiederum stundenlang nicht los wird.

Viel mag zu dieser Mattigkeit der Mangel

um den Präsidenten Carnot auf seiner Reise nach den südlichen Departements zu begrüßen.

Locales und Provinciales.

Silli, 12. April.

Sillier Gemeinderath.

Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Necker mann hielt gestern der Gemeinderath eine Sitzung ab. Nach Verlesung und Verificierung des Protocoll'es der letzten Sitzung theilte der Vorsitzende die Einkünfte mit, darunter eine Zuschrift der städtischen Sparcasse, in welcher mitgetheilt wird, daß der Ausschuss die Ueberlassung der Zinsen des Reservefondes und eines Theiles des Gebahrungs-Ueberschusses vom abgelaufenen Jahre im Betrage von zusammen 15,524 fl. 8 kr. an den Gemeinderath beschlossen habe. Die Zuschrift wurde der ersten und der vierten Section mit dem Auftrage zugewiesen, hinsichtlich der Verwendung dieser Summe zu wohlthätigen Zwecken Vorschläge zu machen. Ferner befanden sich unter den Einkünften eine Zuschrift des Statthalters, in welcher eröffnet wird, daß der Kaiser den Domherrn Franz Ograbi zum Abt und Stadtpfarrer von Silli ernannt habe, und ein Gesuch des Herrn G.-M. Schmidl um Ertheilung eines Urlaubes von drei Monaten sowie um Enthebung von der Stelle eines Obmannes der fünften Section, welches dahin erledigt wurde, daß der durch Gesundheitsrückichten gebotene Urlaub zu bewilligen sei und daß über den zweiten Theil des Ansuchens die erste Section erst zu berichten habe. Der Bürgermeister theilte weiter mit, daß er dem Herrn G.-M. Josef Herzmann einen einmonatigen Urlaub bewilligt habe, und berichtete sodann über die Thätigkeit des Stadtamtes im abgelaufenen Jahre. Es waren bei dem Amte 2058 Geschäftstücke eingelaufen und wurden von denselben 2037 erledigt; von den restlichen 21 waren ihrer 19 Terminkstücke und sind demnach nur zwei Stücke unerledigt geblieben.

Vor Beginn der Sitzung war dem Vorsitzenden ein Antrag überreicht worden, welcher dahin geht, es habe die Pflasterung des Hauptplatzes mit Granitwürfeln derart zu geschehen, daß zunächst der nach dem Kirchplatz führende Hauptstrang hergestellt werde. Nachdem Herr G.-M. Marek diesen Antrag begründet hatte, wurde derselbe zum Beschlusse erhoben. — Hieraus besprach Herr Dr. Necker mann die Nothwendigkeit, bezüglich der Legung eines Canales in der Gartengasse schlüssig zu werden, und stellte an die Section die Frage, wie weit diese Angelegenheit gediehen sei. Herr G.-M. Friz Mathes beantragte hierzu, das Stadtamt möge an die evangelische Gemeinde mit dem Ersuchen heran-

an Mahrung während zehn Stunden beitragen. Man denke, zehn Stunden völlig nüchtern in Ausübung schwerer Pflichten, — kein Wunder, wenn die Kräfte versagen. Gegen die Einwirkung dieser gleichzeitigen Entziehung von Schlaf und Mahrung hilft auch nicht die sonst so siegreiche Macht der Gewohnheit; Trappisten, die seit vierzig Jahren dieselbe Lebensweise führten, gestanden ein, daß sie sich noch eben so wenig daran hatten gewöhnen können, wie die jüngsten Novizen, und daß sie zu gewissen Zeiten des Tages sich nur hätten an eine Wand lehnen dürfen, um sofort im Stehen einzuschlafen. Das ist nicht das Ergebnis des zu kurzen Schlafes allein; es gibt Menschen genug, die sich bei einem siebenstündigen Schlaf, wie er den Trappisten gewährt ist, ganz wohl befinden, und Greise, die beim besten Willen nicht länger schlafen könnten; hier wirkt eben vielerlei zusammen, um den Körper widerstandsloser und für die eine große Entbehrung empfindlicher zu machen.

„Lasciate ogni speranza“, könnte, wie über der Pforte von Dante's Hölle, auch über der des Trappistenklosters stehen: Laßt alle Hoffnung draußen, wenn ihr hier eintretet. Bis auf die Wenigen, die noch notgedrungen in Verkehr mit der Außenwelt gelangen, sind diese Menschen dem Leben und Treiben der Mitbrüder außerhalb ihrer Mauern völlig entrückt, lebendig be-

eignen Grabes, mit der sie sich am späten Nachmittage eine vorgeschriebene Zeit zu beschäftigen haben. Die, welche ihr Grab bereits fertig gestellt haben, verharren bis sechs Uhr abends bei ihrer gewöhnlichen Beschäftigung; um diese Zeit ist für alle der Schluß der Tagesarbeit gekommen. Man versüßt sich gemeinschaftlich in die Kirche und bleibt dort unter beständigem Gebet bis sieben Uhr, wo jeder in seine Schlafzelle geht. Der Vorhang wird geschlossen, die Kapuze über den Kopf gezogen und Vorbereitungen zur Nachtruhe getroffen.

Was das Lager des Trappisten betrifft, so gehen die Mittheilungen derer, die sein Leben beobachteten, auseinander. Von einer Seite wird berichtet, daß er sich einer Matrage, eines Koppfosters und einer wollenen Decke erfreue, — von anderer, daß er auf Stroh im eigenen Sarge schlafe. Hieraus ergibt sich ein weiterer Widerspruch, da jene Berichterstatter, die dem armen Mäden ein ordentliches Bett zuerkennen, behaupten, der Trappist werde ohne Sarg, nur in seinem gewöhnlichen Anzuge, Kutte mit Leibstrick und Kapuze, begraben. Wahrscheinlich herrschte hinsichtlich dieser Bestimmungen nicht zu allen Zeiten und in allen Niederlassungen volle Uebereinstimmung, ebenso wie auch das Gebot der Selbstgeißelung nicht überall mit gleicher Strenge aufrechterhalten wird. Diese Geißelung geschieht mittels eines mehrfach ge-

treten, zu gestatten, daß der Canal über ihren Grund zum Kopriungsbach geleitet werde, vorausgesetzt, daß sich die Legung des Canales in dieser Richtung empfehle. Auch dieser Antrag wurde angenommen. — Der Bürgermeister kam sodann auf die Bestimmungen zu sprechen, welche für die Gasthäuser bezüglich der Sperrstunde festgesetzt sind. Es ergebe sich des Oestern, daß in besseren Gasthäusern Gesellschaften über die Sperrstunde beisammen bleiben, und da die Polizei bemüßigt sei, dies zur Anzeige zu bringen, was die Bestrafung des Gastwirthes nach sich ziehe, so seien Unannehmlichkeiten und Verbitterungen die Folge. In Graz bestehe der Modus, daß sich der Gastwirth vom Commissariate zu jeder Stunde die Concession einholen könne, sein Locale über die Sperrstunde offen zu halten; das Stadtmagistrate schlägt vor, diesen Modus auch in Gilly einzuführen und den Stadtwachtmeister mit der Ertheilung der bezüglichen Bewilligung zu betrauen. Der Vorschlag des Stadtmagistrates wurde vom Gemeinderathe genehmigt.

Auf der Tagesordnung befanden sich in erster Linie Berichte der zweiten Section, für welche Herr G. Dr. Tarbauer referierte. Berichterstatter beantragte die Anschaffung eines portativen Desinfections-Apparates kleinerer Gattung, und wurde der hiesür nothwendige Betrag von 230 fl. bewilligt. Die Anschaffung des Prachtwerkes „Unter den Fahnen“ für den Gemeinderath, und der Antrag eines chemischen Laboratoriums in Wien zur Entgegennahme von Aufträgen wurden dagegen, u. zw. letzterer mit der Begründung, daß man sich gegebenen Falles wie bisher nach Graz wenden wolle, im Sinne der Sectionsanträge abgelehnt.

Für die dritte Section berichtete Herr G. Friz Mathes. Behufs Unterbringung des bekannten Insectenvertilgungs-Apparates beantragte die Section, falls der Inspector der Natural-Verpflegstationen dem zustimmt, an der Mauer der Gasanstalt eine Hütte zu errichten und zur Verfahrnung der Kleider einen verschließbaren Karren beizustellen. Der Antrag wurde angenommen. — Die weiteren Anträge der Section bezüglich der Ableitung der Lache vor dem Hause des Herrn Fuchs, und daß sich der Gemeinderath bei der demnächst abzuhaltenden commissionellen Feuerschau durch Herrn Secretär Blechinger vertreten lasse, fanden gleichfalls Zustimmung. — Das Ansuchen des Forst-Inspectorates, am Pflanzgarten auf dem Josefsberg eine Werkzeug-Hütte herstellen zu dürfen, wurde mit dem Vorbehalte, daß das Eigenthum der Stadtgemeinde gewahrt bleibe, bewilligt, über das Gesuch des Herrn Karl Mathes, der Gemeinderath möge zu den Kosten der Herstellung des zum Seidbrunnen führenden Weges 45 fl. beitragen, im Sinne

graben, ohne Kenntnis dessen, was draußen vorgeht. Es gibt Trappisten, die weder eine Eisenbahn gesehen, noch von dieser Einrichtung je gehört haben; für sie wäre es gleich, wenn sie auf einem wüsten Landstrich Mittelafricas in weltfremder Einsamkeit lebten, anstatt im Schooße der civilisirten Welt, des rastlos pulserenden, immer fortschreitenden Lebens, so gleich, wie es dem Todten sein mag, wohin man ihn gebettet. Es darf nicht Wunder nehmen, daß die Stiftung eines weiblichen Trappistenordens durch die Prinzessin Louise v. Gondé sich als ein Unternehmen von kurzer Dauer erwies. Wenn man auch auf das scherzhafte Argument verzichtet, daß Frauen ein so consequentes Schweigen auf keinen Fall ertragen könnten, so muß man doch die ganze Strenge der Ordensregeln als unvereinbar mit der weiblichen Natur erkennen. Aber auch die Existenz der Männerorden wurde vielfach angefochten. Schon die französische Revolution hatte die Auflösung der in Frankreich bestehenden Klöster dieses Ordens zur Folge und die neuen Ansiedlungen in Rußland, Deutschland und der Schweiz erteilte nach und nach dasselbe Schicksal, ohne daß jedoch ein innerer Zusammenhang zwischen den Ordensmitgliedern aufgehört hätte. Einer ihrer höheren Würdenträger, der Novizenmeister Augustin, mit dem weltlichen Namen Henri de Lostrange, sammelte

des Gesuchstellers entschieden, und zur Anschaffung von Geräthschaften und Instrumenten für den Stadtingenieur, darunter eines Theodoliten, die Ausgabe eines Betrages von rund 350 fl. genehmigt. — Ein Bericht des städtischen Ingenieurs über den Sannsteg lautet dahin, daß die Tragconstruction desselben bereits schadhast und daß es nöthig sei, Herstellungen vorzunehmen und den Steg für größeren Andrang zu sperren. Es wird hierüber beschloffen, daß der Stadtingenieur den Steg nochmals gründlich untersuche und die wünschenswerten Reparaturen, eventuell aber auch die Sperrung desselben veranlasse. — Ueber eine Eingabe des städt. del. Bezirksgerichtes, in welcher ausgeführt wird, daß dieses Gericht weiterer vier oder auch mehr Räume benöthige, woran sich die Anfrage knüpft, ob der Gemeinderath geneigt sei, am Magistratsgebäude einen Zubau herzustellen, beantragt die Section, dieser Anregung im Principe zuzustimmen. Herr G. Pachiaffo spricht den Wunsch aus, die Section möge erwägen, ob es sich nicht empfehlen würde, für das Bezirksgericht einen Neubau aufzuführen, und wird der in diesem Sinne erweiterte Antrag der Section angenommen.

Für die Finanzsection berichtete Herr G. Ferjen, und zwar zunächst über ein Gesuch des Musealvereines um eine Unterstützung von 480 fl. zum Zwecke der Fixierung des vor längerer Zeit gehobenen römischen Mosaikbodens, welchen der Verein, falls das Gesuch abgewiesen würde, dem Landesmuseum oder der Universität in Graz abtreten müßte. Herr Ferjen theilte mit, daß die Section hinsichtlich dieses Gegenstandes zu keinem Beschlusse gelangt sei, stellte jedoch für seine Person den Antrag, das Ansuchen mit der Begründung abzulehnen, daß der geheischte Betrag in Betracht des Umstandes, daß man noch nicht wisse, wo der Mosaikboden eine bleibende Stätte finden werde, zu groß sei. Herr Pachiaffo sprach sich dafür aus, daß der Boden der Stadt Gilly jedenfalls zu erhalten sei und daß die Section die Angelegenheit nochmals herathe, und wurde dieser Antrag, der von den Herren G. Bobisut, Jos. Rakusch, Dr. Schurbi und Friz Mathes unterstützt ward, auch angenommen. — Ueber eine Einladung des Herrn Dr. Portugall zur Leistung eines Beitrages für ein in Graz zu errichtendes Hamerling-Denkmal, wurde beschloffen, dieser Aufforderung Folge zu leisten, in Berücksichtigung der Finanzlage der Stadtgemeinde jedoch nur 25 fl. beizusteuern. — Vorschläge des Stadtwachtmeisters bezüglich Beschaffung zweier Laternen für die Polizei und Aufstellung von Warnungstafeln, mit welchen den Flößern das Land oberhalb der Kapuzinerbrücke untersagt werden soll, wurden genehmigt, das Ansuchen des Herrn Rakusch, die Stadtgemeinde möge zu den Kosten der Beschotterung eines Weges auf

sie im Jahre 1817, um mit ihnen in das inzwischen zurückerworbene Stammkloster zurückzulehren, von welchem Mittelpunkt aus noch mehrere Zweigniederlassungen gegründet wurden. Von dieser Zeit an erfreute sich der Orden unter dem ihm 1834 vom Papste beigelegten Namen: „Congregation des religieux Cisterciens de Notre Dame de la Trappe“ eines ungehinderten Bestehens in Frankreich, bis im Jahre 1880 abermals an fünfzehnhundert Trappisten aus diesem Lande ausgewiesen wurden.

Trotz allem bestehen noch Trappistenklöster, wenngleich ihre Zahl sich bedeutend vermindert hat und sie nur noch in überwiegend katholischen Ländern Duldung finden. Noch immer gibt es Jünglinge, die in religiöser Schwärmerei oder exaltierter Verzweiflung nach herben Enttäuschungen und Herzensprüfungen ihr blühendes Leben in diese grausame Abgeschiedenheit vergraben auf ewig; und noch immer werden die Regeln des Ordens im allgemeinen unverändert aufrecht erhalten. Aber der Hauch der neuen Zeit dringt überallhin; auch dieser Rest mittelalterlicher Askese wird ihm nicht immer widerstehen; auch diese Gräber werden sich einst, und sei es nach Jahrhunderten, öffnen, um die letzten Märtyrer des Schweigens der Welt, der Natur widerzugeben. — E. Ludwig. —

dem Galgenberg einen Beitrag leisten, wurde dagegen abgewiesen.

Zum Schluß referierte Herr G. Mares für das Theater-Comité über ein Gesuch des Theater-Directors Frinke um Erfolgslaffung der, 125 fl. betragenden zweiten Hälfte der ihm in Aussicht gestellten Subvention. Das Comité stellte den Antrag, 25 fl. zu bewilligen, blieb damit jedoch in der Minorität, was die Ablehnung des Ansuchens zur Folge hat.

[Personalnachricht.] Dem Leiter des Baues eines neuen Justizgebäudes in Graz Ober-Ingenieur Franz Maurus, wurde der Titel und Charakter eines Baurathes verliehen.

[Verein „Südmärk.“] Die Vereinsleitung schreibt uns: Gleichwie der Bund der Deutschen in Nordböhmen und jener der Deutschen in Nordmähren hat auch der Böhmerwaldbund sich breit erklärt, den Abjag steirischer Weine zu fördern. — Um das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu wecken und ein inniges Vereinsleben zu gestalten, hat die Vereinsleitung beschloffen, wöchentliche Zusammenkünfte der Mitglieder zu veranstalten. — Dem ehemaligen Grazer „Communalverein“ wurde für die Spende von hundert Gulden der Dank ausgesprochen. — Am 10. April fand die gründende Versammlung der Ogr. „Graz, innere Stadt“ statt. Die Satzungen der Ogr. „Mürzschlag“ wurden von der Behörde genehmigt. Die Satzungen der Ogr. „Leibnitz“, „Vigint“ und „Eisenerz“ wurden der Behörde vorgelegt. Die Bildung der Ogr. „Graz, akad. Ogr.“, „D.-Landberg“ und „Sagor“ ist im Zuge. In ganzen sind bisher vierzig Ortsgruppen theils gebildet, theils in der Bildung begriffen.

[Die Section Gilly des Deutschen und Oesterr. Alpenvereines] hält am 18. d., 8 Uhr abends, im Stubzimmer im Löwen-Gasthof ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung wird umfassen: den Jahresbericht der Sectionsleitung, den Bericht des Cassiers, die Neuwahl der Sectionsleitung und einen Vortrag des Herrn Professors Michel Knittl. Dieser letzte Punkt der Tagesordnung dürfte bei der großen Erfahrung in alpinen Dingen, die Herrn Knittl zugebote steht, und bei seiner kernigen und humorvollen Darstellungsweise auf die Mitglieder der Section besondere Zugkraft ausüben und ist deshalb ein zahlreicher Besuch wohl zu gewärtigen. Gäste werden willkommen sein.

[Edison's Phonograph] wird, nach einer vom Impressario gestern aus Graz eingelaufenen Meldung, am nächsten Samstag, d. i. am 19. d. M., in Gilly demonstriert werden.

[Zum Capitel Deutschenhele.] Aus Marburg kommt uns die Nachricht zu, daß die Freitagnummer des dortigen windischen Bauernheftblattes confisciert worden sei. Den Anlaß zu dieser Maßregel habe eine im genannten Organ der katholischen Geistlichkeit unserer Diocese enthaltene, nicht mißzuverstehende Aufforderung an die windischen Landleute geboten, die Deutschen einfach mit Zaunprägeln todzuschlagen. Näheres nächstens.

[Der Gemeinderath von Pettau] hat für das in Graz zu errichtende Hamerling-Denkmal einen Beitrag von 20 fl. bewilligt.

[Der Männergesangverein in Pettau] gibt heute im dortigen Casino-Saale eine Liedertafel, deren Programm folgende Chöre aufweist: „Schifferlied“ von Eckert, „Der Einsiedler“ von Engelsberg, „Immer mehr“ von Seifert; ferner drei Lieder für Tenor von Abt: „So viele tausend Grüße“ und „Frühlingschnee“, dann die Chöre „Die Weinlein, die da fließen“, von Rücken, „Klage“ von Hugo Jüngst, und „Deutsches Heerbannlied“ von Rud. Weinwurm.

[Schadenseuer.] In Rann kam in der Nacht von Samstag auf Sonntag im Hause der Frau Matjasic ein Brand zum Ausbruch. Da das Haus mit Stroh gedeckt war, wurde es in kürzester Zeit eingäschert, und das Feuer griff auch auf das benachbarte Wohnhaus der Frau Globoenik über. Dem energischen Ein-

reifen der städtischen Feuerwehr gelang es, den Brand zu localisieren und weiteres Unglück zu verhüten.

[Gegen den Schmuggel.] Aus Anlaß gewisser Vorkommnisse haben die Postämter die Weisung erhalten, dem seitens der Gefällsbehörden an sie gestellten Ansuchen um Saisierung jener im Inlande aufgegebenen Postfrachten, rücksichtlich welcher der gegründete Verdacht besteht, daß dieselben eingeschmuggelte Waren enthalten, stets nachzukommen. Das Postamt hat eine solche Sendung, die durch die Gefällsbehörde genau bezeichnet werden muß, unerschlossen an die Behörde abzugeben und hievon den Adressaten in entsprechender Weise mit der Aufforderung zu verständigen, sich wegen Behebung der Sendung an die Gefällsbehörde zu wenden.

[Bestätigung von Bezirks-Obmannswahlen.] Der Kaiser hat die Wahl des Dr. Josef Kölle, Advocaten in Rindberg, zum Obmann, und des Anton Fürst, Gewerker in Rindberg, zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung Rindberg; ferner die Wahl des Franz Habianitsch zum Obmann und des Dr. Konrad Göbl zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung in Judenburg bestätigt.

[Die politische Reise der Kaiserin nach Ungarn.] Die Kaiserin ist diesertage entsprechend bethätigt worden. Zu einer Wählerversammlung des dritten Wahlkörpers, in welcher die Candidaten für die, nächste Woche stattfindende Ergänzungswahl aufgestellt werden sollten, waren von beiläufig 1060 Wählern — 12, sage zwölf Mann erschienen; nachdem auch diese uneinig waren, so gieng man resultatlos voneinander. Und für solche Leute mußte das Gemeindestatut so abgeändert werden, daß die Deutschen keinen Candidaten mehr durchbringen können! Im ersten Wahlkörper hat man einen Kaplan namens Kalan aufgestellt; er ist ein von den russophilen Pervaken ununterbrochen bekämpfter Politiker. Wird Kalan gewählt, so bedeutet dies eine bedeutende Abnahme des Einflusses der „Narod“-Partei.

[In St. Georgen am Längsee in Kärnten] ist ein Raiffeisen'scher Spar- und Verschubverein gegründet worden.

[Todesfall.] Der weit und breit bekannte Sänger Leopold Miteregger ist am 6. d. M. in seinem 60. Lebensjahre an Herzlähmung zu Willach gestorben.

[Das Wachsen des Deutschthums in Bosnien] bereitet den krainischen und dalmatinischen Panславisten augenscheinlich schwere Sorgen, denn sie schimpfen und hegen aus Leibkräften. Man kann ihren Auslassungen übrigens auch Beachtenswertes entnehmen; darum seien einige derselben, natürlich mit Hinzunahme des Unanständigen, hier wiedergegeben: „Das Deutschthum breitet sich in Bosnien und der Herzegowina immer mehr aus, und wenn das fortgeht wie es angefangen hat, so wird man um das Schicksal der beiden Provinzen thatsächlich besorgt sein müssen. Sofort nach der Occupation warfen die Apostel des Deutschthums ihre gierigen Augen auf dieses slavische Land. Ganze Schaaeren Deutscher aus Oesterreich und Deutschland brachen in's Land, um sich dort anzusiedeln. Im Jahre 1879 besiedelten sie zwei Gemeinden und verdeutschten deren Namen in „Ober-Windhorst“ und „Unter-Windhorst“. Nicht weit von diesen beabsichtigt man jetzt die Gründung eines neuen Herdes der Germanisation durch Besiedelung anderer Gemeinden, in welche Landleute aus Hessen unangeseht einwandern. Eine halbe Stunde von jenem kleinen Centrum der deutschen Ansiedlungen liegt die Stadt Maglaj. Vor acht Jahren überschwemmten deutsche Ansiedler aus Ungarn und Schlesien auch diesen Ort, um in kurzer Zeit auch seinen Namen zu verdeutschern; heute heißt das alte Maglaj bereits „Rudolfsthal“. Bei Maglaj und Banjaluka entstanden noch andere deutsche Ansiedlungen. Im Südwesten Bosniens kaufte ein deutscher Unternehmer ungeheure Wälder und berief zweitausend deutsche Arbeiter, sie auszuschlagen. Auch hier beginnt die Besiedelung mit Deutschen, und bei Bielina besteht bereits eine deutsche Ansiedelung. Im

Jahre 1886 kamen 65 deutsche Familien dahin, kauften von den Bosniaken Grund und Boden und taufte ihre Ansiedelung „Franz Josefs-Feld“. Ein Jahr später erschienen abermals mehrere hundert deutsche Familien, kauften sich an, und heute steht dort eine deutsche Stadt mit einem „Hotel de la Ville“ und einer Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines. Das ist jedoch noch nicht alles. Die Erfolge dieser Ansiedelungen ziehen immer neue Schaaeren von Einwanderern aus dem überfüllten Deutschland heran, welches, sich selbst zum Nutzen, diese Auswanderung begünstigt. Nach den Ansiedelern kommen jetzt bereits die Pioniere der deutschen Kultur: protestantische Geistliche, Nonnen und Lehrer, welche gegen gute Bezahlung nicht nur für die Erhaltung der deutschen Nationalität sorgen, sondern still und langsam auch darauf hin arbeiten, daß das heimische Volk langsam entnationalisiert werde.“

[Exercidierende Soldaten.] Von verlässlicher Seite wird uns berichtet: Am 5. d. M. um 9 Uhr abends wurden der Besitzersohn Franz Bogrinc und der Tagelöhner Franz Kowatsch auf dem Wege von Gili nach Matierberg von mehreren Infanteristen, welche ihnen singend entgegenkamen, plötzlich mit blanken Bajonetten angegriffen, und erhielt Bogrinc zuerst je einen wuchtigen Hieb über den Kopf und die linke Schulter, so daß er sofort zusammenbrach, und dann noch Stiche in Hüfte, Gesäß und Bauch, während Kowatsch mit leichten Bajonettschlägen in Rücken und Hand davonkam. Am demselben Abend wurden die Besitzersöhne Blasius und Johann Mirnik und Jakob Skoberne auf dem Wege von Gili nach Ostroschno von etwa zehn Infanteristen überfallen und ebenfalls mit blanker Waffe angegriffen, wobei die Brüder Mirnik erheblich verwundet wurden. Ein Zugführer der Infanterie feuerte am Abend desselben Tages in Ostroschno vor dem Wohnhause seiner Geliebten mehrere Revolvergeschosse ab, indem er schreiend versicherte, er fürchte sich nicht, auch wenn ganz Ostroschno über ihn käme. Zwei Tage vorher stieß Michael Melenschat aus Loktrowe ebendort auf mehrere Infanteristen, die alsbald vom Leder zogen und den Mann verwundeten, und kurz nachher wurde auch Mathias Wliberschel von zwei Soldaten verfolgt, ohne daß die letzteren den Fliehenden jedoch einzuholen vermochten.

[Beim Osterschießen] verunglückte in Greim bei Stainz der junge Johann Wipfler. Der zu stark geladene Böller zersprang beim Abfeuern, der Mann wurde von einem Sprengstück derart am Kopfe getroffen, daß der Schädel eingedrückt wurde und das Gehirn hervortrat, und Wipfler starb noch an demselben Tage. Der Verunglückte sollte am Dienstag nach Oftern assentiert werden; statt dessen trug man ihn am selben Tage zu Grabe. Ein Unglück kommt jedoch selten allein. Am Ostermontag wurde durch das Böllerschießen ein Brand verursacht. Die Böller waren in der Nähe eines Hauses aufgestellt, das Dach steng Feuer, und in kurzer Zeit war das Haus niedergebrannt. — In Sätzenberg wurde am Charfreitag dem Grundbesitzer Pseničnik beim Osterschießen durch eine Explosion die halbe Hand weggerissen.

[Ein frecher Einbruchdiebstahl] wurde unlängst in Marburg während der Nacht im Comptoir eines Weinhandlungshauses verübt und wurden Münzen, Briefmarken, Correspondenzkarten und Stempel entwendet.

Gerichtssaal.

Schwurgerichts-Repertoir.

Für die am Montag den 14. d. beginnende zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode wurde das Repertoir wie folgt festgestellt:
Montag, 14. d.: Vorsizender Hofrath Heinricher; Angeklagt Marie Reich und Josefa Furttschan (beide wegen Kindesmord.)
Dienstag, 15. d.: Vorsizender Herr LGR. Reitter, Bertheidiger Herr Dr. Langer; Angeklagt Johann Verhousel (Münzverfälschung) und Franz Puntigam (Nothzucht und Schändung.)

Mittwoch, 16. d.: Vorsizender Herr LGR. Levizhnik; Angeklagt Ignaz Roschutnik (Todesschlag.)

Donnerstag, 17. d.: Vorsizender Herr LGR. Rattel, Bertheidiger die Herren Dr. Stepischuegg und Dr. Brečko; Angeklagt Val. Skic (Diebstahl) Josef Kaitna (Gewohnheitsdiebstahl) und Josef Leber (Brandlegung.)

Freitag, 18. d.: Vorsizender Herr Hofrath Heinricher, Bertheidiger Herr Dr. Schurbi; Angeklagt Franz Köhner (Mord und Betrug). Ferner Vorsizender Herr LGR. Levizhnik; Angekl. Vincenz Kropci (Raub).

Samstag, 19. d.: Vorsizender Herr LGR. Reitter; Angeklagt Josef Wračko und vier Genossen (Betrug).

— Michael Kaliger aus Köbl bei Gonobitz, welcher von dem Schwurgerichte Gili am 3. Februar d. J. wegen des am 6. October v. J. an seinem Dienstgeber Anton Paschey in Unterwalz verübten Mordes zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde, ist vom Kaiser begnadigt worden. Der Oberste Gerichtshof hat über Kaliger die Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von fünfzehn Jahren verhängt.

— Dreißig Häftlinge des Gili's Kreisgerichtes werden in den nächsten Tagen an die Strafanstalt in Marburg abgegeben.

Volkswirtschaft.

[Zur Frage der Valuta Regulierung] wird aus Wien gemeldet, daß sich die beiderseitigen Regierungen nunmehr endgiltig für die Annahme des Franken-Systems entschieden haben.

[Ein neues Eisenwerk in Bosnien.] Das gemeinsame Finanz-Ministerium gedenkt, wie man aus Wien meldet, in Barje in Bosnien das seit langer Zeit ventilirte Project der Anlage eines Hüttenwerkes zur Ausführung zu bringen. Ein Holzkohlen-Hochofen, eine Gießerei und ein Frischhojen sollen erbaut werden, um hiedurch die dort seit uralter Zeit auf Basis der reichsten Erzlager beruhende Eisen-Industrie, welche jetzt in primitivster Weise betrieben wird, in rationellere Bahnen zu lenken.

Buntes.

[Kaiserin Elisabeth] empfing gestern in Wiesbaden den Besuch des deutschen Kaisers.

[Kaiser Wilhelm] war am letzten Dienstag bei dem Grafen Herbert Bismarck zu Gast. Unter den Geladenen befanden sich der Reichskanzler Caprivi, Staats-Secräter Marschall und eine Anzahl Generale, im Ganzen sechzehn Herren.

[Erzbischof Eder.] Am Donnerstag um 2 Uhr morgens schied der Fürstbischof von Salzburg und Primas von Deutschland, Franz de Paula Albert Eder aus dem Leben. Der nunmehr Verstorbene, am 30. Jänner 1818 zu Hallein geboren, wurde am 1. August 1843 zum Priester geweiht, war seit 5. Juli 1844 Curat, wurde am 17. Jänner 1857 zum Abt des Stiftes St. Peter in Salzburg und am 27. Mai 1876 zum Erzbischof gewählt. Fürst-Erzbischof Eder war wirklicher Geheimrath, Ritter des kais. öster. Ordens der eisernen Krone, und Großkreuz des großherzoglich toscanischen St. Josefs-Ordens; ferner Praelatus domesticus des Papstes, Solio Pontificio Assistens und Comes Romanus.

[Deutscher Schulverein.] Die Vereinskleitung berichtet: In der Ausschüßung am 8. d. Mts. wurde beiden Ortsgruppen in Arnau, den Ortsgruppen in Welchau, Pödersam, Herbiz-Neudorfel, Neustadt bei Friedland und in Bösching für Erträgnisse verschiedener Veranstaltungen, der Ortsgr. Budweis für ein durch Frau Flora Wunderlich herbeigeführtes Erträgnis, sowie der Stadtvertretung in Haiba für eine Gedenkspende der Dank ausgesprochen, und der Bericht von Hermann Braß in Hohenstadt über die Wiedererrichtung der Ortsgruppe Kohle und die von ihm diebstahls gleichzeitig mit der Brüner Versammlung, in welcher diese Angelegen-

Zeit besprochen wurde, einberufene Sitzung zur befriedigenden Kenntnis genommen. Dr. Mareš berichtete über die in Linz mit dem Festausschusse gepflogenen Verhandlungen wegen der Hauptversammlung und über die in allen Kreisen für diese Versammlung herrschende gästliche und sympathische Stimmung. Ferner wurde für die Schule in Prschorsch eine nautische Hausubvention einschließlich einer Spende aus Bonn bewilligt und die Regelung der Subvention pro 1890 für die evangelische Schule in Görg vorgenommen. Endlich wurden zum Schutze der Schule in Pawlow nothwendige Sicherungsmaßregeln getroffen und verschiedene Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Joleffstadt, Königsfeld, Königsberg und Böhm.-Schumburg erledigt.

[Die österreichischen Rom-Pilger] haben, zweihundert an der Zahl, am Mittwoch früh von Wien aus die Reise nach der Hauptstadt Italiens angetreten. Der Pilgerzug dürfte heute, Samstag, um sechs Uhr morgens in Rom eingetroffen sein.

[Bismarck's Urgroßvater.] Auf dem alten Friedhofe der Friedenskirche in Schweidnitz liegt der Urgroßvater des früheren deutschen Reichskanzlers begraben. August Friedrich von Bismarck, dem der Kanzler sehr ähnlich sein soll, zog als Oberst und Commandeur des Dragoner-Regimentes Baireuth mit Friedrich dem Großen zu Beginn des ersten schlesischen Krieges mit diesem durch Schlessien nach Böhmen. In der Schlacht bei Gzaskau am 17. Mai 1742 wurde Friedrich von Bismarck schwer verwundet. Einige Tage später sollte er mit einer Bedeckung nach Kuitenberg gebracht werden. Auf dem Wege dahin wurde er aber von österreichischen Husaren überfallen, beraubt und schließlich im Wagen erschossen. Die Leiche wurde über die Grenze nach Schweidnitz gebracht und dort am 23. Mai 1742 auf dem evangelischen Friedhofe der Dreifaltigkeitskirche zur letzten Ruhe bestattet.

[Heilung von Typhus.] Der leitende Arzt des Northern Hospital in Liverpool, Dr. Barr, soll, wie englische Blätter melden, eine Anzahl Typhusfälle durch langes Liegen in warmem Wasser geheilt haben. Ein junges Mädchen von 16 Jahren, welches den Typhus in der schlimmsten Form hatte, mußte sechs Tage in der Wanne liegen. Nach Ablauf dieser Zeit war sie angeblich geheilt. Ein 33-jähriger Stewart blieb 31 Tage in dem Wasser, gleichfalls mit dem besten Erfolg. Von den zwölf Kranken, an welchen Dr. Barr sein neues Verfahren versucht hat, ist nicht einer gestorben.

[Frauen als öffentliche Functionäre.] In Edgerton im Kansas (Nordamerika) wurde jüngst eine Frau zum Bürgermeister gewählt, ebenso wurden die Richterposten, der Municipalrath und die Polizei mit Frauen besetzt.

[Der berühmte Maler Horace Vernet] war seinerzeit einer der volkstümlichsten Künstler Frankreichs. Auf einer Fahrt von Versailles nach Paris befand er sich allein mit zwei jungen und schönen Damen, die ihn nicht allein fortwährend betrachteten, sondern ihn auch zum ausschließlichen Gegenstande des flüsternden Gespräches machten. So schmeichelhaft nun auch Vernet, der übrigens damals kein Jüngling mehr war, diese Aufmerksamkeit der beiden jungen Wesen sein mußte, so war sie ihm auf die Länge doch lästig, und er sann auf ein Mittel, sie von sich abzulenken. Als sich der Zug im Tunnel von St. Cloud befand, drückte er im Schutze der Dunkelheit einige schallende Küsse auf seine Hand. Sobald der Zug wieder an's Tageslicht gelangt war, sah Vernet ruhig und ernst da, als wäre nichts vorgefallen, während die Damen sich gegenseitig betrachteten und dann leise zischelnd sich untereinander ihr allzufreies Benehmen dem Meister gegenüber vorwarfen. Eine schob natürlich die Schuld auf die andere, und der lebhafteste Streit dauerte, bis man in Paris angelangt war. Auf dem Bahnhofe aber näherte sich der Künstler, den Hut in der Hand, seinen Reisegefährtinnen und sagte mit einer achtungsvollen Verbeugung: „Meine Damen, Sie haben mich auf der Fahrt einer zu großen Aufmerksamkeit gewürdigt, als daß ich nicht begierig sein sollte, zu erfahren, wer von Ihnen es war, die mir im Tunnel von St. Cloud einen so lebhaften Beweis ihrer Zuneigung gegeben.“ — Ohne ihnen Zeit zu einer Antwort zu lassen, entfernte er sich und überließ die beiden Grazien ihrer Verlegenheit.

[Sie verstehen keinen Spaß mehr.] Ein „Spaßvogel“ machte sich in Wien am 1. April das Privatvergnügen, mit einer Handglocke von der ungefähren Stimmung derjenigen der Rehrichtwagen die Hausmeister und Dienstmädchen einer ganzen Häuserreihe am Praterstern herauszuläuten. Das Signal hatte den Erfolg, daß binnen kürzester Frist vor allen Handthüren zahllose Risten und Kasten mit Mäße und anderen Haushaltungs-Nebenproducten aufgestapelt waren, ohne daß der zur Aufnahme all dieser Beiträge bestimmte Wagen in Sicht gekommen wäre. Es dauerte nicht lange, so war es allen klar, daß hier ein schlechter Aprilscherz vorliege, und die Entrüstung wurde denn auch eine so allgemeine, daß man beschloß, den Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. In der Stadulgasse wurde der Flüchtige überholt, festgenommen und — resolut durchgeprügelt. Aus allen Klusionen gerrissen, schlich er sich hierauf von bannen und meinte kopfschüttelnd: „Versteh'n die Leut' nicht einmal mehr an Spaß!“

[Pech.] Professor X., außerordentlich gerstreut und in seinen Gedanken vertieft, rennt auf der Straße gegen eine vorbeigetriebene Kuh an, reißt schnell den Hut herunter und sagt: „Bitte tausendmal um Entschuldigung.“ Durch das Gelächter der in der Nähe Befindlichen wird der Professor aber auf seinen Irrthum aufmerksam gemacht und ärgert sich jetzt den ganzen Weg über seine Ungechlichkeit. Darüber verliert er sich dermaßen wieder in seine Gedanken, daß er in der nächsten Straße an die Frau Commerzienrätthin Brummhuber anrennt. „Herr Gott“, schrie der Professor, der noch immer die Kuh im Kopfe hatte, „ist die Beste schon wieder da!“

[Sächsische Gemüthlichkeit.] „Nu, Herr Nachbar, wie hat sie Ihnen denn das Widdagmahl geschmeckt?“ — „Sehr gud, Frau Wirtin! Aber denken Sie sich, was ich in der Subbe gefunden hab?“ — „E Schtück Sabbe!“ — „Ne, en gleeenen Schwaben. Und in der Zuspeiß?“ — „Widder eenen.“ — „Herrjeses, gönnen Sie aber gut rathen, Frau Wirtin!“

[Vertrauenerwecken.] Mann: „Was kochst Du denn da, Elsa?“ — Frau: „Weiß es nicht! Aber es schmeckt fein, das kann ich Dich versichern!“

Gingefendet.

Das Aprilheft der deutschnationalen Rundschau. „Der Kyffhäuser“ hat folgenden Inhalt: Ein Marktstein deutscher Geschichte. Von Hermann Riensl, Berlin. — Ein Pfadfinder der Ostmark. — Vom deutschen Naturalismus. Von Dr. Karl Teutschmann in Amstetten. — Der Name Germanen. Von Dr. Rudolf Much in Wien. — Josef Victor von Scheffel. Gedenkrede. — Von den Bühnen der Residenz. Von Riensl. — Zum Burschenschaftertag. Von Karl Vogl in Wien. — Aus dem „Deutschen Städtefranz“. — Wanderbilder aus Schwaben. Von K. Habermann in Innsbruck. — Sinngedichte. — An die Patriotenniga. Von Franz Goltz in Graz. — Die Deutschen im Sprichwort. — Die Unglückstochter. Eine psychologische Geschichte der Gegenwart. Von Vinber in Berlin. — Kleine Mit-

theilungen, u. zw.: Der neue Kanzler. Zur deutschnationalen Bewegung in der Ostmark. — In deutschen Reichsrathswahlen. — Zu den Wiener Gemeinderathswahlen. — Der Antifemismus in deutschen Reichstage. Vom Germanenbund. — Zur Südmark. — Turnerische Rundschau. Das Berliner Concertjahr 1889—1890. — Der Menschenhandelsproceß in Wadowice. — Der König hat's gesagt. — Hamerling-Stiftung. — Mosch des Großkaltals. Herba palustris. — Die Würde des Herzogs von Lauenburg. — Bücher- und Zeitungsschau. — Briefwechsel. Beilage: Als die Staufensharfe sang. Erzählung.

Farbige Seidenstoffe von 60 kr.

bis fl. 7.65 per Meter — glatt und gemustert (ca. 250 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und schw. weiße porto- und solirei das Fabrit-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Zu 10 Meter
1 Kilogr.
6. W. fl. 1.50.
Vollkommen streichfertig.



Geruchlos
sodort trocken
und dauerhaft
Klebt nicht!

Franz Christoph's
FUSSBODEN - GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der ungenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack.

gelbbrun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussboden. Alle Flecken früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Posteoli ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) 6. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstrich und Prospeete gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabriksmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack. 223-20

Prag,
Karolinenthal.

Berlin,
NW., Mittelstrasse.

Alle erdenklichen

Damen- und Mädchenkleider

nach neuesten Journalen und billigster Façon verfertigt

CARL ROESSNER,

Damenkleidermacher,

Grazerstrasse Nr. 23, Parterre rechts.

Stroh- und Filzhut-Handlung

CILLI,

Hauptplatz Nr. 15 (Herzmann'sches Haus)

empfiehlt dem P. T. Publikum ein Lager von grosser und reicher Auswahl in

Damen-, Mädchen-, Herren- und Knabenhüten

neuester Facon und Farbe zu Fabrikspreisen
aus der Fabrik

P. Ladstätter's Söhne, k. k. Hof-Lieferanten in Graz.

Zum billigen Einkauf ladet ein mit aller Hochachtung

Antonia Schribar.

Hüte werden nicht in's Haus gegeben.

265-8

Muster
nach allen Gegenden franco.

Tuch- und Schafwollwaaren

von der billigsten bis zu der allerfeinsten Qualität für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet jedes Mass auch an Private jede Concurrenz schlagend das

Depot aus k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren),

1000de Fabriksreste und Coupons für Anzüge, Ueberzieher, Beinkleider, Damen- und Kindergarderoben werden zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Zu fl. 3.20 Ein completer Herren-Anzug aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 6.— Ein completer Herren-Anzug feiner aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— feinst aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 9.40 bis fl. 14.— Ein completer Herren-Anzug hochfeinst aus 3¹⁰ Meter Rest.

Zu fl. 3.80 bis fl. 7.— Praktischer Ueberzieherstoff modernsten Farben, complet 2¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— und höher Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle für einen completen Salon-Anzug gebend 3²⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 3.— und höher Moderner Waschkamungarnstoff, 1 Anzug complet aus 6⁴⁰ Mtr. Rest.

Zu 50 kr. u. höh. Modern. Wasch-Pique-Gilet compl. 70 Cm. Rest.

Vorschriftsmässige Uniformstoffe für die Herren k. u. k. Beamten. 134-20

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwilligst gesendet.

Schöne Orangen

offeriere per Kiste mit fl. 3.90, bei grösserer Abnahme um 15 kr. per Kiste billiger; ferner allerfeinsten Jamaica-Rum per Liter fl. 1.60; feinsten Cuba-Rum per Liter 70 kr., sowie besten Thee billigst. — Auch werden leere Petroleum-Fässer zu höchsten Preisen bezahlt.

Ferdinand Plautz,

Specerei-Geschäft in Laibach, Alter Markt. 179-10

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,

Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

fabriciert von Bergmann & Co. in Dresden.

Verkauf à Stück 40 kr. bei Joh. Warmuth 230

Einzig Niederlage

für
Steiermark, Kärnten und Krain
in

Graz,

I. Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.

THE SINGER MANUFACTURING
Company, New-York.

General-Agentur

G. NEIDLINGER,

Graz,

I. Sporgasse Nr. 16.

Kein Landwirt

versäume es, das weltberühmte und preisgekürnte

Schweizer Milch-Pulver

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft. Es erhält die Kühe stets bei Fresslust, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff.

Man streut bloss einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Wirkung garantiert. 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franco. 930

Für grosse Oeconomien: Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 Franco-Zusendung. Nur echt aus

Grobstein's See-Apotheke, Gmunden, O.-Österr.

Preisgekürnt mit dem Staatspreise 1887. Wels 1886, Linz 1879 und 1887 grosse silb. Medaille

Wasserpfeife

und Compens und Refle

für den Frühjahrs- und Sommerbedarf

officir 160 und post:

Ein nur fl. 3.25

Ein nur fl. 4.25

Ein nur fl. 6.25

Ein nur fl. 9.25

Ein nur fl. 12.25

Ein nur fl. 15.25

Ein nur fl. 18.25

Ein nur fl. 21.25

Ein nur fl. 24.25

Ein nur fl. 27.25

Ein nur fl. 30.25

Ein nur fl. 33.25

Ein nur fl. 36.25

Ein nur fl. 39.25

Ein nur fl. 42.25

Ein nur fl. 45.25

Zu vermieten

eine Wohnung im ersten Stock, mit 3 Zimmern Küche, 2 Kabinette, dann 2 kleine Hofzimmer, ferner ein Geschäftslocal nebst Küche und Kabinett. Näheres bei Herrn Josef König in Cilli. 284-1

Eine Wohnung

im kleinen Dirmhirschen Hause, Schulgasse, I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis und Zugehör, ist per 1. Juni d. J. zu vermieten. 300-3

J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN)

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Preiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager.

- Sommer - Anzug - Stoffe**, waschecht, modern, practisch, 6 1/2 Met. auf compl. Männer-Anzug fl. 3.—
- Tuchreste** auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3-10 M. auf einen complete Anzug fl. 3.75
- Echt englische Cheviot-stoffe**, 3-10 M. auf einen compl. Männeranzug fl. 8.50, 7.50 und fl. 6.—
- Ueberzieher-Stoffe**, neueste Modefarben, feinste Qual., 2-10 M. auf einen complete Ueberzieher fl. 6.—
- Elegant ausgest. Musterkarten** mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.
- Reiseplaids**, wollene, 3-50 lang, 1-60 breit fl. 4.50

Damen-Mode-Artikel.

!! Gelegenheitskauf !!

- Zephistoffe**, echtfarbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter fl. 3.50
- Carrierte und gestreifte Modestoffe**, 60 Cm. breit, auf Schlafröcke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50
- Joupon- und Dreidraht-stoffe** in allen Modefarben, 10 Meter la. 3.50, 1/2 la. fl. 2.80
- Brocat-, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe**, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4.— und fl. 3.60
- Nervy**, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modefarben, 10 Meter fl. 4.50
- Beige und Doris**, neueste glatte und carrierte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter fl. 6.50
- Terno u. Cachemir**, doppelbreit, schwarz u. farbig, 10 M. fl. 4.—
- Blaudruck und französ. Cretonne** für Washkleider, 10 Meter fl. 3.20 und fl. 2.50
- Wollatlas**, doppelbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modefarben, 10 Meter fl. 6.50
- Vorhänge, Decken, Teppiche.**
- Jute-Vorhänge**, neueste Dessins, complet, zweifarbig fl. 2.30, vierfarbig fl. 3.50
- Jute-Garnituren**, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifarbig fl. 3.50, vierfarbig fl. 6.—
- Abgesteppte Rouge-Decken**, complet lang u. breit, 1 Stück fl. 3.—
- Jacquard-Manilla-Laufteppich**, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, fl. 3.50
- Rips-Garnitur**, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammenstellung fl. 4.50

Leintücher, 1 St. ohne Naht, fl. 1.50
2-Meter lang

Herren-Mode-Artikel.

- Herren-Hemden** aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat la. fl. 1.80, 1/2 la. fl. 1.20
- Arbeiter-Oxford-Hemden**, starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität fl. 2.—
- Unterhosen** aus Kraftleinwand, Körper, per 3 St. la. fl. 2.50, 1/2 la. fl. 1.80
- Normalwäsche**, Jäger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50
- Männer-Socken** für Sommer, weiss u. farbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10
- Seiden-Finish-Schweiss-sauger-Socken**, 12 Paar fl. 1.20
- Sacktücher**, 12 St., gesäumt, mit farbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.—
- Tuchmützen** aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück fl. 1.20

Damen-Wäsche.

- Frauen-Hemden**, 6 Stück, aus Kraftleinwand mit Zackenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei fl. 5.—
- Nachtcorsettes** aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück la. fl. 4.—, 1/2 la. fl. 1.80
- Frauen - Schürzen** aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück fl. 1.60
- Unterröcke** für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3.—, aus Mohair od. Zephir, 1 Stück fl. 1.50 und fl. 2.—
- Kopftücher** aus Foll, neueste Muster, 6 Stück fl. 1.20
- Frauen-Strümpfe** für den Sommer, weiss od. farbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn fl. 1.50

Leinenwaaren und Weben

- Haus-Leinwand**, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.20, 1/2 fl. 5.50, 1/4 fl. 7.50
- King-Webe**, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. 1/2, fl. 7.50, 1/4 fl. 5.80
- Oxford**, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50
- Chiffon** auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) la. fl. 5.50, 1/2 la. fl. 4.50
- Cannevas** auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen) la. fl. 5.—, 1/2 la. fl. 5.20
- Atlas-Gradi** auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen) la. fl. 7.50, 1/2 la. fl. 5.50

Wer echte, gute Villányer Natur-Roth- und Weissweine zu beziehen wünscht, wende sich gefälligst vertrauensvoll an die altbekannte Firma:

Erzherzogliche Kellerei, Pächter Wilhelm Schuth in Villány (Ungarn).

Es werden billigste Tischweine, sowie feinste Dessertweine von 50 Liter aufwärts im Gebinde, ebenso Flaschen in beliebiger Anzahl versendet.

Diesen Weinen wurden auf sechs verschiedenen Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen zutheil.

Preis-Courante stehen zu Diensten. 141-12

Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der naturechte, alkalische Alpensäuerling, die

Kärntner Römer - Quelle

Schutzmarke „Edelweiss“

ein ebenso ausgezeichnetes Gesundbrunnen bei Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, Heiserkeit, Husten, insbesondere der Kinder, wie auch ein

hochfeines Tafelwasser

von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandtheilen. Zu haben bei J. Matič und Apotheke Marek in Cilli und zu beziehen durch die

Brunnen-Verwaltung

Post Köttelach, Kärnten.

Curort Römerquelle. Trink- und Badeur. Ausgezeichnete Heilerfolge bei Katarrhen der Athmungsorgane, des Magens, der Blase, bei Verdauungsstörungen, Nierenleiden, Blutarmuth und Schwächezuständen.

Im neuen Stallner'schen Hause ist eine

schöne Wohnung

im ersten Stock. mit 4 Zimmer sammt Zugehör, vom 1. Juni an zu beziehen.

Anzufragen bei Herrn A. Eggersdorfer, Eisenhandlung Rakusch. 196-0

Kwizda's

k. u. k. priv. Restitutionsfluid (Waschwasser für Pferde)

echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien der österr.-ung. Monarchie. — Preis fl. 1.40.

Hauptdepot: Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien des Franz Johann Kwizda, k. u. k. österr. und königl. rumänischer Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate. 189r

Kohlensäurereichster, reinster und stärkster alkalischer Säuerling, vorzügl. Erfrischungsgetränk, — erprobt b. Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.

KÖNIGSBRUNNEN in Kostreinitz bei Rohitsch.

Zu erhalten in den meisten Mineralwasser-Specerei-, Delicatessen-Handlungen u. zu beziehen durch die Brunnen-Direction in Kostreinitz. Post Sauerbrunn bei Rohitsch.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn A. Walland.

Stefan Straschek

Schuhmachermeister in Cilli

empfeilt dem geehrten P. T. Publikum und hohen Adel sein

grosses Schuhwaaren-Lager

zu tief herabgesetzten Preisen. Bestellungen nach Mass werden binnen 24 Stunden ausgeführt. Bei Bestellungen von auswärts, erbitte ich mir die Schuhlänge anzugeben.

Nichtconvenierendes wird anstandslos retour genommen. 235-1

Grösstes Lager in Kinderschuhen.

ANTON PREK

Riemer

Marburg a. d. Drau

empfeilt dem P. T. Publicum sein sortiertes Lager von allen Gattungen **Pferdegeschirren**, sowie complete **Civil- wie Uniform-Reitzeuge, Reit- und Fahrpeitschen**,

Alte Pferdegeschirre und Sättel werden umgetauscht. Auch sind mehrere Gattungen gute, überbrauchte Pferdegeschirre und Sattel am Lager. 257-4

Preis-Courante gratis und franco.

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien,
Singerstrasse Nr. 15,
„zum goldenen Reichsapfel“.

Blutreinigungs-Pillen, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Aerzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.,** bei unfrankirter Nachnahmeendung **1 fl. 10 kr.**

Bei vorheriger Einendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich **„J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“** zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Kroftbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Spizwegerichsafft, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten u. 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung u. 1 Fläschchen 22 kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr., kleines Fläschchen 12 kr.

Ziaterpulver, gegen Husten u. 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Lannochinin-Pomade, von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Steudel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre u. u. 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von **M. W. Bullrich**. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführten in- und ausländische pharmazeutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Bestellungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Endungen.

Olmutzer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Ristel gegen Nachnahme ohne weitere Spesen zu fl. 2.40 **H. Kasperek, Fulnek, Mähren.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Den P. T. Herren Grundbesitzern liefert zur Anlage von **Hopfgärten** die besten echten Hopfensetzlinge aus den Saazer Bezirkslagen zu billigsten Preisen die

== Administration ==

der **Saazer Hopfen- u. Brauer-Zeitung** in **Saaz** (Böhmen).

297-10

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Speck frisch geräucherter, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek Mähren.**

Kundmachung.

Im Garten bei Café Pratter:

Verkauf

von Karlsbader Porzellan- und Blechemail-Kochgeschirr zu billigsten Preisen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Johann Foltin.

301-3

Die besten

Brünner Stoffe

Liefert zu Original-Fabrikpreisen die
Feinstuch-Fabrik

SIEGEL-IMHOF

in Brünn.

Für einen eleganten Frühjahrs- o. Sommer-Männer-Anzug

genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr., das sind 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet

fl. 4.80 aus gewöhnlicher

fl. 7.75 aus feiner

fl. 10.50 aus feinsten

fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle

Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Roden für Jäger und Touristen, Per vienne und Tösling für Salonanzüge, vorchriftsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Biquet-Gilet-Stoffe u.

Für gute Waare, Mustergetreue und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco. 146-20

Altvater-Kräuter-Liqueur, höchste bewährte Specialität für Magenleidende, bei gestörter Verdauung u. liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.- **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

zum sofortigen Verordnen, Versilbern u. Ausbeuern v. Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan u. allen erdenkl. Gegenst. per Flasche u. Pinsel fl. 1.-, 1/2 Dtz. fl. 5.-, 1 Dtz. fl. 9.-, 1 Kilo fl. 8.- (in 1/4 Kilo-Flaschen), versenden: **J. & S. Kessler in Brünn (Mähren).**



Schweizer Käse, sehr fett, beste Kuhländer-Märkte, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

Limburger Käse (Schmettenkäse); hochpitant, in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Ristel gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

128



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach **New-York & Philadelphia**

concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft erteilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz

in Wien, IV., Weyringerg. 17 **Ludwig Wielich**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

H. Kasperek in Fulnek, Mähren

5 Kilo Kaffee

Liefert gegen Nachnahme

Domingo, elegant, hochfeinst	fl. 8.-
Cuba, hochedelst, Ia.	„ 8.-
Cuba, „ Ia.	„ 8.25
Portorico, hochedelst, Ia.	„ 8.-
Portorico, „ Ia.	„ 8.25
Java, goldgelb, Ia.	„ 8.50
Menado, Ia.	„ 8.75
Ceylon, Ia.	„ 8.50
Ceylon, Ia.	„ 8.75
Moeca, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1	fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.-
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.-, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.-.	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Hotel Elefant.

Heute Sonntag, den 13. April 1890

CONCERT

der **Cillier Stadt-Musikkapelle**

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister **Dießl.**

Ausschank des beliebtesten Märzenbieres aus der Ersten Grazer Actienbrauerei.
Garantiert echte Tisch- und Flaschenweine. — Vorzügliche Küche.

Gleichzeitig erlaube ich mir die P. T. Vereine und Clubs auf meine separierten, elegant eingerichteten Zimmer aufmerksam zu machen.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Anfang 8 Uhr. — Entree 25 kr. **M. Kallander.**

Steingut-Fabrik Franz von Riessberger & Co.

ERÖFFNUNGS-ANZEIGE.

Wir beehren uns zur geneigten Kenntniss zu bringen, daß wir am 1. April l. J. im Costa'schen Hause am Hauptplatze in Cilli eine

Niederlage unserer Steingut-Fabrik
eröffnet haben.

Wir werden in derselben nicht nur unser eigenes Erzeugnis, sondern auch alle Gebrauchs- und Luxusartikel in Porzellan, Majolika, Glas und Lampen en gros & en detail in größter Auswahl führen und es uns zur Aufgabe machen, das P. T. Publicum streng reell und zu besonders billigen Preisen zu bedienen.

Indem wir um geneigten Zuspruch bitten, laden wir zur Besichtigung unserer Exposition ein und zeichnen

Hochachtungsvoll

Riessberger & Co.

289—3

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
D.-Oest. A.-V., Section Cilli.

Freitag den 18. d. M., 8 Uhr abends
im „Hotel Löwe“ (Clubzimmer)

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- I. Jahresbericht.
- II. Cassabericht.
- III. Neuwahlen.
- IV. Vortrag des Herrn Prof. Ch. Knittl.

Gäste willkommen.

Der Ausschuss

der Section Cilli des D.-Oest. A.-V.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

M. Rumpeltes,

Kleidermacher

Herrengasse Nr. 19/30,

empfehlte sich zur Anfertigung eleganter Herren- und Knaben-Anzüge zu billigsten Preisen.

303—1

Maschinist,

gelernter Maschinenschlosser, geprüft, in seinem Fache sehr tüchtig, mit langjährigen guten Zeugnissen, sucht dauernde Stelle. Adresse: Franz Wolfert, Graz, Burggasse 15, II. Stock.

305—1

Leere Flaschen,

mehrere Tausend assortiert, sind billigst zu haben bei C. Herrmann, Römerbad.

306—2

Realitäten-Verkauf

oder

Verpachtung.

Die dem verstorbenen Herrn pens. Pfarrer Bodusel im Orte Maria Petrovič befindliche Realität, bestehend in einem neugebauten Hause mit Wirtschaftsgebäude, bewohnbarem Gartenhaus und Garten nebst Acker und Wiesen, besonders für einen pensionierten Herrn geeignet, ist unter billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen, oder zu verpachten.

Näheres bei dem Eigenthümer Karl Schuscha in Sachsenfeld oder Karl Terščen in Petrovič.

OOOOOOOOOOOOOOOOOO

Zu

Neuanlagen und Reparaturen

von

Telephonen und Haustelegrafen

empfiehlt sich

unter Garantie des besten Materiales und sorgfältigst ausgeführter Arbeit bei billigst berechneten Preisen

Hochachtungsvollst

Ciril Schmidt,

309—3

Hauptplatz Nr. 18, III. Stock

OOOOOOOOOOOOOOOOOO

Tüchtiger Agent,

welcher mit Wirthen in Verbindung steht, wird gegen gute Provision für Cilli und Umgebung aufzunehmen gesucht. Offerten unter „Agent“ 1200 an die Exped. des Blattes.

302—1

Eine sehr bequeme

Wohnung

bestehend aus 4 geräumigen Zimmern, 1 Dienstbotenzimmer, Küche, grosse Speis und Holzlage ist am 1. eventuell 15. Juni zu vermieten. Anfrage in der Exped. d. Bl. 307—1

Eine, eventuell zwei

Stallungen,

welche sich vermöge ihrer isolierten Situation besonders für Officierspferde eignen würden, sind sogleich billig sammt Heuboden zu vermieten. Auskunft theilt aus Gefälligkeit die Administr. d. Bl. 308—1

Eine

schöne Wohnung,

bestehend aus vier grossen Zimmern, Küche (Balkon) ist vom 1. Juli an zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Bl. 350—1

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur

Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.